

Der einhundertsechszwanzigste Netzwerkgottesdienst unserer Gemeinde

am 7. Sonntag der Osterzeit
den 29. Mai 2022

Lied

„Gott liebt diese Welt“ (516, 1-3)

Einleitung und Begrüßung

Ich weiß nicht, ob Sie schon einmal in Amerika waren. Dort zahlt man mit dem Buck, dem US Dollar, dem amerikanischen Taler. Auf den Münzen aber auch auf den grünen Scheinen steht ein Satz, den man den Amis vielleicht so nicht zugetraut hätte. Dort steht: „In God we trust“ – wir vertrauen auf Gott. Ein bedeutungsschwerer Satz. Wir vertrauen auf Gott. Manchmal erscheint es mir wie ein Werbeslogan, so wie damals Adenauer die grandiose Idee hatte, seine Partei christlich-demokratisch zu nennen – eine PR-Clou. Aber leben wir in einer christlichen Welt, haben wir Vertrauen in Gott, bei all dem Üblen und Bösen, das er scheinbar zulässt – ist das nicht nur ein Spruch? Wir haben wenig Vertrauen in die Welt, noch nicht einmal in uns selbst. Wie können wir dann Gott vertrauen? Jesus sagt es uns heute. Wir können dieses Vertrauen nicht erwerben, wie ein Parteibuch, nein es ist ein Geschenk. Gott schenkt sich uns, sein Vertrauen, seine Liebe, sein Erbarmen. In diesem hoffnungsvollen Bewusstsein beginnen wir unseren Gottesdienst

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied

„Vertraut den neuen Wegen“ (514)

Tagesgebet

Vater im Himmel,
wir sind hier, um Dein Wort zu hören
und Dir zu begegnen.
Wir hören Deine frohe Botschaft,
und doch sind wir oft unruhig, mutlos und ängstlich.
Öffne uns für Deine Gegenwart
und mach uns bereit
für das Kommen Deines Geistes.
Lass uns Gemeinde sein,
in der Menschen einander ermutigen und stützen
und die sich von Deiner Liebe getragen wissen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Bruder und Herrn.
In Ewigkeit,
Amen.

Lesung

aus der Offenbarung des Johannes (Offb 22, 12-14.16-17.20)

12 Siehe, ich komme bald und mit mir bringe ich den Lohn und ich werde jedem geben, was seinem Werk entspricht. **13** Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. **14** Selig, die ihre Gewänder waschen: Sie haben Anteil am Baum des Lebens und sie werden durch die Tore in die Stadt eintreten können. **16** Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt als Zeugen für das, was die Gemeinden betrifft. Ich bin die Wurzel und der Stamm Davids, der strahlende Morgenstern. **17** Der Geist und die Braut aber sagen: Komm! Wer hört, der rufe: Komm! Wer durstig ist, der komme! Wer will, empfangen unentgeltlich das Wasser des Lebens! **20** Er, der dies bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. - Amen. Komm, Herr Jesus!

*Soweit die Worte der Lesung.
Lob sei Dir, Christus!*

Halleluja

„Du Licht des Morgens“ (678, 1-3)

Das Evangelium

Lesung aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 17, 20-26)

20 Ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. **21** Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. **22** Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind,

wie wir eins sind, **23** ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und sie ebenso geliebt hast, wie du mich geliebt hast. **24** Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor Grundlegung der Welt. **25** Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast. **26** Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.

*Soweit die Worte des Evangeliums. Sie sind Worte ewigen Lebens.
Lob sei Dir Christus!*

„Vertrauen“ Predigt

Ich möchte noch einmal Vers 25/26 wiederholen.

„Vater, die Welt hat dich nicht erkannt; ich aber habe dich erkannt. Und meine Jünger haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Ja zu erkennen gab ich Ihnen Deine Wesensart und tue es weiter, auf dass die Liebe, mit der du mich seit eh und je liebst, in ihnen sei und ich in Ihnen.“ Ein Gebet mit der Vehemenz eines Vaterunsers.

Gott möge verhüten, dass der Glaube der Welt an die Normalität des Bösen auch von uns Besitz ergreift. „Entreiß uns dem Bösen“ heißt es im Original des Vaterunsers wörtlich.

Die Welt hat wohl nicht erkannt, worum es geht. Nur so erklärt sich die Ohnmacht des Guten und die Allmacht des Bösen in unserer Welt. Süffisant lächeln Politiker über die Bergpredigt. Damit sei nun einmal keine Politik zu machen. Es gebe gegen das Böse nun einmal keinen anderen Weg, als mit militärischen Mitteln vorzugehen, das heißt, die Bösen weltweit zu neutralisieren, sprich: sie tot oder lebendig den Vertretern des Guten auszuliefern. Wettrüsten für das Gute. Den Teufel mit dem Beelzebub austreiben – geht das?

Bis heute ist es wesentlich die Gestalt des Mannes aus Nazareth, die beim allmorgendlichen Lesen der Zeitung die einzige mögliche Alternative darstellt. Wer

Gott als Vater erkannt hat, der weiß, dass sich Angst nur überwinden lässt durch Vertrauen, Gewalt nur durch Güte, Schmerz nur durch Begleitung. Doch als wie brüchig muss selbst den Jüngern Jesu diese Gewissheit erschienen sein, wenn die ganze Welt ringsum dagegenstand?

Mit Blick auf die Kriege in der Welt - jetzt sogar in Europa - bedürfen wir des Bitt-Gebetes Jesu: Gott möge uns den Glauben an die Liebe und unsere Fähigkeit zur Liebe erhalten, unser Vertrauen in die Frohe Botschaft des Mannes aus Nazareth. Das ist schon fast ein mystisches Anliegen, eins zu werden mit der göttlichen Liebe, sich mit ihr zu verbinden – sich vertrauensvoll einzulassen auf Gott.

Doch Vertrauen zu haben ist keine intellektuelle Entscheidung. `Da entschloss ich mich Vertrauen zu haben´ - so geht das eben nicht. Vertrauen ist eine Sache des Gefühls, etwas was sich langsam entwickelt, manchmal aber auch eine Sache die sich spontan, instinktiv einstellt, immer aber eine sensitive Angelegenheit. Die Fähigkeit des Vertrauens ist als Keim in uns gelegt. Geborgen im Mutterleib, dann angeschmiegt an ihre warme Brust, eingekuschelt im Arm des Vaters wird es genährt, das Urvertrauen. Ich kann mich fallen lassen, und du fängst mich auf.

Das ist der Idealfall. Aber auch der ist nicht immer die Norm. Vertrauen ist auch etwas, was systematisch zerstört werden kann und zerstört wird. Kinderschreie gellen ins Leere, harte Schläge treffen das Gesicht eines kleinen Mädchens. Schweißnass wachen wir auf, wieder einmal mehr hat sich das Mobbing am Arbeitsplatz in unsere Träume geschlichen. Wieder trifft mich die Angst vor der Enttäuschung, den Verletzungen, dem Gefühl, nichts wert zu sein und all die Schicksalsschläge verdient zu haben.

Oder ich drehe den Spieß einfach um. Da ich sowieso nichts erwarten kann von der Welt, hefte ich mich wie ein Parasit an ihre weichen Stellen. Dort wo ich keinen Widerstand erwarte, beiße ich zu, ramme meine Ellbogen ins weiche Fleisch - Hauen-Stecken-Beißen, niemand kann es mit mir aufnehmen.

So ergeht es uns ohne Vertrauen. So ergeht es uns, wenn die Angst überhandnimmt, wenn - wie grinsende Dämonen - die Peiniger unserer Seele auf unserer Brust hocken, sich albtraumhaft und monströs die Ohnmacht einnistet in unseren Brustkorb und uns taumeln lässt, unsere Gefühle abstumpfen.

Wer gibt uns unser Vertrauen zurück, unsere Kraft, unsere Herzenswärme – wer heilt uns, gibt uns Hoffnung, nimmt uns die Angst? Das kann nur Gott. „Und tue es“, so bittet Jesus Gott, „gib meinen Jüngern, auf dass die Liebe, mit der du mich seit eh und je liebst, in ihnen sei und ich in Ihnen“.

Ohne Gott geht nichts. Und Gott macht unsere Seele zu einer Krippe, er gebiert in uns seinen Sohn. „Ich in ihnen und du in mir“, so betet Jesus im heutigen Johannesevangelium. Wie eine Gottesgeburt im Menschen flammt das Vertrauen erneut auf, strahlt das Licht der Liebe.

Wie Jesus mit dem Besen den Tempel von allem Unrat reinigt, so wird auch unser Bewusstsein von den Fesseln der Angst befreit. Wie er mit klaren Worten die Dämonen austreibt, die Toten auferweckt, so fegt er hinweg die Angst und das Übel, aus unserem Leben.

Wie erlange ich nun aber diese Befreiung, wann schaue ich die Herrlichkeit, die Christus schaut? Wie bekämpfe ich mit Erfolg all das, was mich quält? Wie werde ich meine Angst los? Das heißt: Wie gelingt es mir, mit der göttlichen, heilsamen Kraft in Berührung zu kommen?

Die heiligen Schriften aller Religionen zeigen es – da ist man sich einig: Wir kommen der Berührung mit dem Göttlichen nur nahe, wenn wir aufhören, krampfhaft danach zu streben. Wir kommen Gott nicht näher, wenn wir uns unter Stress setzen, wenn wir alles daran setzen ihm zu begegnen, wenn wir unentwegt darüber nachdenken, wie wir ihn erreichen können, wie wir uns gottgefällig verhalten, welche Gebete ihm uns näherbringen.

Der Weg hin zu Gott geht nur über die Gelassenheit. Gott ist es, der sich uns offenbart. Wir können da nicht viel bewirken. Es ist etwas, das sich nicht erzwingen lässt, sondern das Gott bestimmt und Gott schenkt. Wir können nur eines tun: Vertrauen und Zuversicht entwickeln und ihn tun lassen. Und dass es in unser Leben tritt, dessen können wir sicher sein.

Auch in der dunkelsten Finsternis gibt es Licht. Gott lässt uns nicht ohne Hoffnung. Ich glaube dieses Vertrauen auf einen Gott, der uns begleitet, der uns stützt – ein

solches Vertrauen lässt das Licht wachsen in der Finsternis. Wir müssen es nur zulassen, den hypnotischen Blick abwenden von der Gefahr hin zur Zuversicht. Und manchmal lehrt uns Ausweglosigkeit, all unsere Belange in die Hände Gottes zu legen. Manchmal bleibt uns nichts anderes übrig als allein Gottes Erbarmen – seine Liebe.

Der Weg hin zu Gott ist ein therapeutischer, ein heilsamer Weg. Und er ist ein Weg der Erkenntnis dessen, was dem Heil entgegensteht. Oft sind es Ängste, die Menschen aus der Bahn werfen. Die Angst um das eigene Fortkommen, die Furcht, Sicherheit und Wohlstand zu verlieren, die ängstigenden Warnungen vor Knappheit, Armut und Krieg; sie alle führen zu Gier und Egoismus und lassen uns unsere Verantwortung für unsere Mitmenschen vergessen. Das fängt schon beim Horten und Hamstern von Mehl und Öl an. Und es gibt viele Instanzen, die in uns die Angst schüren. Da hilft es manchmal schon, einfach mal die Glotze auszuschalten und vor allem das Internet, das aus unserer Angst seinen Profit zieht.

Die Liebe, von der im heutigen Evangelium die Rede ist, erfüllt uns nur, wenn wir werden wie die Lilien auf dem Felde, wenn wir Vertrauen finden, dass bei all dieser Schönheit Gott auch uns liebt und uns auffängt, wenn alles wegbricht.

Amen.

Lied

„Bewahre uns Gott“ (680, 1-3)

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,

am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

F ü r b i t t e n

Guter Gott, vertrauensvoll wenden wir uns mit unseren Hoffnungen und Bitten an dich.

1 Gott, wir bitten dich für unsere christliche Gemeinschaft, zu der wir uns bekennen: dass wir die Probleme unserer Zeit klar erkennen und sich in unserem Handeln Gottes Ja zu uns Menschen widerspiegelt.

Antiphon: „Sende aus Deinen Geist ... und das Anlitz der Erde wird neu.“

2 Wir bitten dich für alle, die neben ihren Nächsten herlaufen ohne sie zu bemerken: dass sie aufwachen und wahrnehmen, dass sie nicht allein auf der Welt sind.

3 Wir bitten dich für die Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft: dass sie ihre Entscheidungen nicht von Feinbildern bestimmen lassen, sondern stets das Wohl der gesamten Menschheit im Auge haben.

4 Wir beten für solche Menschen, die keinen eigenen Standpunkt mehr haben, die abhängig sind von anderen und ihrer Meinung: dass sie beginnen sich selbst zu achten und einen eigenen Lebensweg zu finden.

5 Wir beten für alle, die glauben nur mit Egoismus, Gefühlskälte und Gewalt gut durchs Leben zu kommen: dass sie erkennen, dass ein Lächeln mehr bewirkt als alle Härte und der Weg durch das Leben nur in Gemeinschaft erfolgreich sein kann.

6 Wir beten für die, die uns durch den Tod fern geworden sind: dass sie mit Christus bei Gott sind und in ewigem Frieden. Wir denken heute besonders an Fritz Schauer, Emil Eckert, Käthe Repezeanu, Hans Peter Abraham, Irmfried Tomasch und Irma Summerer.

Herr, wir danken dir für dein offenes Ohr und dein offenes Herz. Im Vertrauen darauf, dass Du alles zum Guten wendest legen wir all unsere Hoffnung in Deine Hände. In Ewigkeit, Amen.

Vaterunser

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

**Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.**

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.

Amen.

Schlussgebet

Lasset uns beten

Gott, unser Vater,

Dein Sohn hat uns versprochen,

dass Du allezeit bei uns Menschen wohnst.

Immer neu dürfen wir Deine liebende Gegenwart erfahren.

Dankbar für die Zeichen des von Dir geschenkten Lebens,

wollen wir gemeinsam unseren Weg weitergehen

im Vertrauen darauf, dass Dein Geist uns beisteht,

und in der Hoffnung,

dass Du unsere Zukunft bist für Zeit

und Ewigkeit.

Amen

Schlusssegen

Jesus Christus, unser Herr, spricht:

Ich bin das Licht der Welt.

Wer mir nachfolgt,

wird nicht in Finsternis gehen,

sondern er wird das Licht des Lebens haben.

Mit diesem hellen Licht segnet uns der Gott des Lebens und der Liebe,

der Vater und der Sohn, und der Heilige Geistes.

Amen.

Lasst uns bleiben in seinem Frieden - Halleluja!

Preis und Dank sei unserm Gott – Halleluja!

Lied

„Komm, Herr, segne uns“ (686)